

Lukas 22,24-38

„Es ist genug!“

Im Zeichen des Mißverstehens stehen die drei Gespräche, die sich an das Abendmahl anschließen. Wie weggewischt erscheint das eben Erlebte, das Versagen der Jünger (vgl. 39ff) kündigt sich an. Es wird erneut deutlich, daß das Fundament der Kirche allein Jesus Christus ist und niemals unsere vermeintlich guten Werke. Deutlich wird aber auch, daß Jesus seine Jünger trotz ihrer Blindheit nicht aufgibt, sondern ihnen die Treue hält (vgl. 2.Tim 2,13).

Wer ist der Größte? (24-30)

Im vorangegangenen Abendmahl hatte Jesus den Jüngern durch Brot und Wein zeichenhaft Anteil an sich und seinem sühnenden Leiden gegeben (V. 19f). Offensichtlich aber war es den Jüngern nicht genug, als von Jesus beschenkte und berufene Gemeinde zu leben. Fast scheint es, als wollten sie vor Jesu Tod noch schnell die Frage der Rangordnung untereinander klären. Die Antwort weist die Jünger an Jesu Vorbild und könnte einen Hinweis auf die Fußwaschung enthalten (vgl. V. 27 mit Joh 13,1ff). Um so erstaunlicher ist die Verheißung von Gemeinschaft und Vollmacht, die Jesus den Jüngern trotz ihrer offensichtlichen Unfähigkeit, mit beidem angemessen umzugehen, gibt (V. 29f).

Wer ist der Treuste? (31-34)

Im Versprechen, das Petrus gibt (33), liegt sowohl Überschätzung der eigenen Kraft als auch Überheblichkeit gegenüber den anderen Jüngern. Das Wort Jesu macht dagegen deutlich, worin sein Glauben wirklichen Grund hat: In seiner Fürbitte, seinem Eintreten vor dem Thron Gottes (vgl. V. 32 mit Röm 8,34 und 1.Joh 2,1). Nicht unsere Treue und Kraft, sondern allein seine Zusage können der Grund unserer Heilsgewißheit sein.

Wer ist der Stärkste? (35-38)

Die letzte Gesprächsrunde ist nicht ganz leicht zu verstehen. Jesus erinnert die Jünger an erlebte Führung und Bewahrung (35) und bereitet sie zugleich auf eine bevorstehende Verfolgungszeit vor (36), in der manche von ihnen das Schicksal Jesu teilen werden (37). Die Jünger mißverstehen aber das Wort vom Schwert (= Hinweis auf drangvolle Zeiten) als Aufruhr zum Kampf nach dem Vorbild der Zeloten. Daraufhin beendet Jesus das Gespräch abrupt (38). Erst durch erlebtes Versagen und die Neubegrenzung mit Jesus öffnet sich den Jüngern - hier Petrus - das Verständnis (vgl. Joh 21,18f).

Fragen zum Gespräch:

- Worüber unterhalten wir uns nach einem Gottesdienst, einer Gemeinschaftsstunde? Klingt etwas nach von dem Gehörten oder wird es schnell durch unsere Gespräche überdeckt?
- Wie gehen wir mit (eigenem und fremdem) Hochmut und Versagen um, wie mit Mißverständnissen?

Pfarrer Stefan Engelhardt